

Was Hebammen erspüren

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung über die St. Vinzenz Pallotti Stiftung

Sabine Hartmann-Dörpinghaus, geb. 1966, ist Hebamme und Professorin für Hebammenkunde an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHo NRW) in Köln, wo sie Hebammenkunde, Angewandte Hebammenwissenschaft und Pflegepädagogik in verschiedenen Studiengängen lehrt. Ihre Schwerpunkte sind: Wissenschaftstheorie, professionelles Selbstverständnis, Phänomenologie, Hermeneutik, Diversity, Deutungskompetenz. Außerdem leitet sie den Hochschulzertifikatskurs „Praxisanleitung im Hebammenwesen“.

Sabine Dörpinghaus

Was Hebammen erspüren

Ein leiborientierter Ansatz in Theorie und Praxis

Mabuse-Verlag
Frankfurt am Main



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren AutorInnen und zum Verlag finden Sie unter: www.mabuse-verlag.de.

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie einfach eine E-Mail mit dem Vermerk „Newsletter“ an: online@mabuse-verlag.de.

3., aktualisierte Auflage 2021
© 2010 Mabuse-Verlag GmbH
Kasseler Str. 1 a
60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069 – 70 79 96-13
Fax: 069 – 70 41 52
verlag@mabuse-verlag.de
www.mabuse-verlag.de
www.facebook.com/mabuseverlag

Satz: Björn Bordon/MetaLexis, Niedernhausen
Umschlaggestaltung: Simone Pfundstein und Karin Dienst, Frankfurt am Main
Umschlagfoto: © Noel Matoff, Berlin

Druck: SOL Service GmbH, Schrobenuhausen
ISBN: 978-3-940529-41-1
Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten

„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig,
man muß sie für fertig erklären,
wenn man nach Zeit und Umständen
das Mögliche getan hat.“

(Goethe 1787)

Inhalt

Abkürzungen	8
Vorwort zur 3. Auflage	9
Geleitwort	13
Danksagung	15
Vorwort an den vermeintlichen Leser.	19
Anmerkungen zum Sprachgebrauch	21
Einleitung.	23
1 Charakteristik des Hebammenwesens	27
2 Polarisierung von Natur- und Geisteswissenschaften	31
3 Das Hebammenwesen aus naturwissenschaftlicher Perspektive.	35
4 Hinführung zu einer leibphänomenologischen Perspektive	41
5 Leibphänomenologie von Schmitz und Leiblichkeit	51
5.1 Eigenleibliche Regungen	55
5.2 Gefühlstheorie	67
5.2.1 Gefühlskategorien	69
5.2.2 Atmosphären	71
5.3 Affektives Betroffensein	74
5.4 Leibliche Kommunikation	77

6 Das Hebammenwesen aus leibtheoretischer Perspektive	81
6.1 Beschreibung und Analyse von Kernsituationen und Phänomenen im geburtshilflichen Kontext.	84
6.1.1 Medizinische Befunde und gespürter Leib	84
6.1.2 Sanfte Geburt und Atmosphäre.	86
6.1.3 Farbgestaltung und Atmosphäre	89
6.1.4 Der Geburtsschmerz.	90
6.1.5 Atmung und Rhythmus	97
6.1.6 Ausatmung und Richtung.	97
6.1.7 Schreiakustik und Atmosphäre	99
6.1.8 Musik und Bewegung	99
6.1.9 Berufsnovizin und leibliche Regungen.	100
6.1.10 Professionalität und subjektive Tatsachen	101
6.1.11 Geburtsposition und leibliche Richtung.	101
6.1.12 Kindsgeburt und leibliche Kommunikation.	103
6.2 Fallvignette.	103
7 Fazit.	109
8 Ausblick	113
Glossar	115
Literatur	123
Anhang	131

Abkürzungen

BDH	Bund Deutscher Hebammen e. V. (siehe auch DHV)
BEL	Beckenendlage
CTG	Cardiotokographie
DHV	Deutscher Hebammenverband (seit Oktober 2008 heißt der ehemalige BDH nun DHV)
Fidu	fingerdurchgängiger Muttermund
Grav	Gravida (Schwangere)
Hb	Hämoglobingehalt des Blutes
HebAPrV	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen
HebG	Hebammengesetz
HGH	Hebammengemeinschaftshilfe e. V.
HHL	Hinterhauptslage
ICM	International Confederation of Midwives
KRS	Kreißsaal
MBU	Mikroblutuntersuchung
MM	Muttermund
O2-Sonde	Sauerstoffsonde
OP	Operationssaal
PFB	Pädagogischer Fachbeirat
SL	Schädellage
US	Ultraschall
VU	Vaginale Untersuchung
WHO	Weltgesundheitsorganisation
Z. n.	Zustand nach

Vorwort zur 3. Auflage

Der Mabuse-Verlag hat mir freundlicherweise die Möglichkeit eingeräumt, das vorliegende Büchlein zu überarbeiten. Durch die Nachfrage ist mir aufgegangen, dass heute ein ganz anderes Buch entstehen würde. Hintergrund des Buches war seinerzeit für mich der Versuch, das Originäre in der Hebammenarbeit zu fassen. Was könnte einen Aspekt des professionellen Selbstverständnisses von Hebammen bilden? Ausgangspunkt war damals für mich im eigenen Studienprozess und in weiteren Forschungsprojekten die Erkenntnis, dass das Originäre in der Peripartologie nicht im Abbildbaren und dem physikalischen Festkörpermodell aufgeht, sondern dass es noch etwas anderes geben muss, nämlich den Einbezug weiterer Entitäten.

Ein weiterer Eckpunkt für das Buch war die Prämisse, dass ich in einer Hebamme keine Geburtsmechanikerin sehe. Vielmehr handelt es sich um einen Beziehungsberuf und so wurde von mir in den folgenden Jahren für das Tätigkeitsspektrum von Hebammen das Begriffspaar „Begleiten“ und „Betreuen“ leibphänomenologisch eingeholt, um mich dem Lebendigen anzunähern. Die vorliegenden Zeilen waren ein erster Schritt in der Auseinandersetzung mit der Neophänomenologie und diesen Anfängen ist auch geschuldet, dass es sperrig geschrieben ist. Für die Sperrigkeit entschuldige ich mich, für die Inhalte und die Statements nicht.

In der Peripartologie muss es in meinem Verständnis um ein erweitertes Verstehen des Gegenübers und seiner Lebenswelt gehen. Es geht um ein Verstehen, welches nicht unbedingt an Sprache oder das Nonverbale gebunden ist. Dieses Verstehen ist heute aus der Mode gekommen. Ich teile die Kritik von Jürgen Mittelstraß (2010): Auf die Zuhörerschaft eines naturwissenschaftlichen Vortrags geht heutzutage ein PowerPoint-Gewitter nieder, vor dem es kein Entrinnen in irgendwelche Reflexivität oder Nachdenklichkeit gibt: Daten treten an die Stelle von Gedanken – verschlungene Denkprozesse fehlen. Dabei weiß doch jede medizinisch ausgebildete Person, dass ein Datum (nehmen wir 37,9 Grad Celsius) der Interpretation bedarf.

Vor dem Hintergrund dieser Kritik an der aktuellen Gedankenverschluderung hat sich für mich mit Hermann Schmitz eine Kernfrage für Gesundheits-

fachberufe herauskristallisiert: Was muss ICH gelten lassen? Was muss ich in der geburtshilflichen Situation gelten lassen? Diese Frage lässt sich nicht ohne Nachdenken und den Einbezug des Leibes beantworten. Vielmehr benötigt eine Hebamme phänomenologisch-hermeneutische Deutungskompetenz. Bei einem Beziehungsberuf ist in einer beruflichen Situation unweigerlich Deutungskompetenz gefragt, da ein Ding nicht auf ein Ding trifft. Vielmehr treffen ein Mensch und noch ein Mensch und vielleicht noch ein Mensch und ein Ungeborenes in komplexen, vielsagenden Situationen, die von Vorsprachlichkeit, Ambivalenzen, Unwägbarkeiten, Wertekonflikten oder Intransparenz gekennzeichnet sein können, aufeinander, in denen eine essenzialistische Denke zu kurz greift. In der Peripartologie zeigt sich somit der diagnostische Prozess des Verstehens von Hebammen im phänomenologisch-hermeneutischen Ansatz.

Will eine Hebamme unter der Geburt die Singularität der gebärenden Person ernst nehmen, kommt sie um diese Deutungskompetenz nicht umhin. Das bedeutet, dass die Hebamme neben der Einzigartigkeit von Person und Situation auch eine ontologische Auseinandersetzung ohne dingliche Anbindung in ihre Praxistätigkeit miteinbezieht, also ebenfalls Atmosphären oder Stimmungen berücksichtigt. Entgegen einer dingontologischen Betrachtung liegt dieser verstehende Zugang auf einer anderen Taxonomiestufe als der erklärende Zugang der Naturwissenschaften. Es ist die subjektive Tatsache des affektiven Betroffenseins, die eine unhintergehbare Evidenzgrundlage für die praxisrelevante Geltungsfrage bietet. Anders als in den Naturwissenschaften gibt es für den Gegenstand in der sozialwissenschaftlichen Perspektive (denken wir an Misogynie, Rassismus oder andere Machtstrukturen) eben keinen Konsens im Sinn einer einzigen Grundlagentheorie. Vielmehr wird man mit einer Vielzahl von Positionen, Denkansätzen oder Denkschulen konfrontiert, um das Phänomen des Sozialen aufzuklären.

Seit vielen Jahren bin ich nun in meinen Vorlesungen beim Vertreten dieser Thesen auf das Zuhören und das Mitdenken der Studierenden und Seminareteilnehmenden angewiesen, da diese Inhalte, Auseinandersetzungen und Erkenntnisse sich nicht in einem PowerPoint-Gewitter oder einem p-Wert fassen lassen. Das heißt, in meinen Vorlesungen und Seminaren verfolge ich das Ziel, zu irritieren, um dann mithilfe eines phänomenologisch-hermeneutischen Verständnisses einen Gedanken weiter auszuführen. Dabei sind die Diskussionen immer von der Haltung getragen, dass es bei der Auseinander-

setzung nicht um die Festigung einer bestimmten Perspektive auf Geburtshilfe geht, sondern vielmehr darum, den epistemischen Gehalt verschiedener Herangehensweisen zu bergen.

Es geht darum, einen Sachverhalt zu durchdringen und verschiedene Perspektiven (beispielsweise im Hinblick auf das Gendern, professionelle Distanz oder Selbstbestimmung) zuzulassen, sprich: Multiparadigmatizität. Diese ermöglicht es den Studierenden, sich gegen ein containerhaftes, essenzialisierendes Denken in Schablonen zu stellen und die für die berufliche Beziehungsgestaltung so wichtigen Differenzen auszuhalten und Vielfalt nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern auch zu verstehen. Für diesen Verstehensprozess, der einer essenzialistischen Anthropologie und substanzontologischen Betrachtung von Geburtshilfe diametral entgegensteht, bildet die Lektüre immer noch einen gelungenen Anfang.

Ich würde mir wünschen, dass wir uns auch in Zukunft im Sinne der Familien den Luxus des Nachdenkens, des Spürens und des Irritierens gönnen, um zu einem erweiterten Verstehen beizutragen und zu einem fundierten Urteil zu gelangen.

Sabine Hartmann-Dörpinghaus
Im November 2021

Das Buch direkt über den Mabuse-Buchversand kaufen:
www.mabuse-buchversand.de